

Magdeburger Künstler stellen in Taiwan aus

Am Sonntag endet Ausstellung in Taichung /

Kontakte für die Zukunft geknüpft

Seit Oktober zeigen Magdeburger in Taiwan ihre Kunst – und bringen dabei ganz nebenbei ihre Heimat ins Bewusstsein der Besucher von „Face off“ in der drittgrößten Stadt der Republik China.

Von Martin Rieß
Taichung/Magdeburg • Wenn von den gedeihlichen chinesisch-magdeburgischen Kontakten die Rede ist, dann geht es derzeit oft um Fragen der wirtschaftlichen Annäherung nicht zuletzt dank der Kontakte zwischen Harbin und der Landeshauptstadt. Doch auch Kultur kann Kontakte knüpfen. Das beweisen derzeit sechs Magdeburger Künstler, die sich noch bis Sonntag an der Ausstellung „Face off“ beteiligen. Und zwar in einem ganz anderen China, in der Millionenmetropole Taichung auf Taiwan (siehe Infokasten). Dabei zeigen die sechs Akteure eine breite Facette der modernen Kunst: Mit dabei sind Beate Schoppmann-Fuchs mit ihren Druckarbeiten, Thomas Andre mit Prints von Skulpturen, Jana Richter mit einem Dokumentarfilm, Robert Meinel und Juliane Schulz mit Fotografie und Jens Besser mit Wandmalerei. Die Lokalität: ein leerstehendes Gebäude.

Erfahrungen aus Kabinetten der Künste spielen mit

Mit dabei ist auch der promovierte Politikwissenschaftler Karsten Steinmetz, der sich auch über die Grenzen Magdeburgs hinaus einen Namen gemacht hat als einer der beiden Vorsitzenden des Vereins Kulturanker. Er berichtet: „Die meisten Besucher hier haben so etwas noch nie erlebt, dass ein Verein alte Gebäude mit neuer Kunst bespielt und Freiheit für Kreativität bietet.“ Das Haus ist ein ehemaliger Nachtclub, der von außen und innen in den 60ern von einem Künstler gestaltet worden war. „Leider wurde durch Umbauten viel zerstört – aber noch immer ist es drinnen spektakulär und das passt zu der Kunstausstellung“, sagt Karsten Steinmetz. Klar: Das ist ein Fall für seinen Verein. Denn mit dem Bespielen ungenutzter Räume haben Magdeburger Künstler schon Erfahrung. Denn sie haben unter der Regie der Kultur-An-



In diesem Gebäude wird noch bis Sonntag in Taiwan unter Beteiligung Magdeburg Künstler „Face off“ gezeigt.



Die bildende Kunst hat eine Vielzahl an Besuchern seit dem vergangenen Herbst in einen einstigen Nachtclub in Taichung gelockt. Maßgeblich beteiligt waren Magdeburger Künstler. Fotos (2): DN Lian



Betrieb in den Ausstellungsräumen. Sie boten Raum auch für Bands, es gab einen Flash Mob, Improtheater, DJs, Literatur und Filmvorführungen. Foto: Flora Mole

ker-Leute in den vergangenen Jahren mit ihren Kabinetten der Künste vergessene Orte wiederbelebt: Im einstigen Handelshafen ebenso wie in einem inzwischen sanierten Gebäude an der Otto-von-Guericke-Straße, im einstigen Altstadtkrankenhaus oder im leerstehenden TGA-Gebäude an der Sieverstorstraße.

Die in Taiwan ungewohnte Idee ist beim Publikum gut angekommen. „Wir hatten viel Aufmerksamkeit in den Medien, und es wurden mit der Zeit auch immer mehr Künstler, die selbst noch mit ausgestellt haben“, wagt Steinmetz kurz vor dem Abschluss der Schau schon einmal einen ersten

Rückblick. Auch auf Seiten der Kunstszene gab es übrigens Zuspruch: Am Anfang waren zwölf Künstler mit dabei, am Ende sind es fast 30. „Das Wichtigste für uns war, dass die Leute mit einem Lächeln die Ausstellung verließen und tief beeindruckt waren. Innerhalb von vier Wochen haben wir fast 1200 Likes bei Facebook zusammenbekommen“, resümiert Karsten Steinmetz.

Zu der Ausstellung sind die Magdeburger übrigens über eine befreundete Organisation namens „DRF Goodot Village“ gekommen. DRF steht für „Downtown Recreative Foundation“, und damit ist klar, womit sich die Stiftung im Auftrag der

Stadt Taichung beschäftigt: Sie soll alte leerstehende Gebäude bespielen. „Über eine Freundin, die hier studiert hat, wurden wir bekannt gemacht und waren sehr erfreut, den Organisatoren helfen zu können“, berichtet Karsten Steinmetz. Neben der Anerkennung an die Künstler für ihren Einsatz gelte ein besonderer Dank der Firma Tarakos, die mit finanzieller Unterstützung ihren Beitrag geleistet hat.

Vielleicht deutet sich da ja schon ein Exportschlager der magdeburgischen Kultur- und Kreativwirtschaft an? International ist die Veranstaltung allemal, denn neben einheimischen waren in Taiwan außer

den deutschen auch koreanische Künstler mit von der Partie.

Taiwanesen helfen den Künstlern mit

An den Taiwanesen ist den Magdeburgern aufgefallen, dass die Menschen sehr interessiert und bereit sind, zu helfen. Karsten Steinmetz: „Wir haben so gut wie kein Geld aufbringen müssen. Der Besitzer von dem Gebäude, die Stadt, aber auch Privatpersonen haben uns vor allem durch Sachspenden immer wieder unterstützt.“

Und was bringt's den Magdeburgern für die Zukunft? Auf jeden Fall viele neue Kontakte und die Hoffnung, dass Taiwanesen nach Magdeburg kommen oder

Zahlen und Fakten

Taichung: 2,6 Millionen Menschen leben in der Metropole im Westen der Insel Taiwan. Vor der Eingliederung des umgebenden Landkreises im Jahr 2010 hatte die Einwohnerzahl noch bei 1,1 Millionen Menschen gelegen. Nach Neu-Tapeh mit 3,9 Millionen Einwohnern im Norden der Insel und Kaohsiung mit 2,8 Millionen Einwohnern im Süden ist Taichung die drittgrößte Stadt der Republik China.

Republik China: Die Republik China erstreckt sich seit der Gründung der Volksrepublik China im Jahr 1949 auf dem Festland über die 36 000 Quadratkilometer große Insel Taiwan rund 130 Kilometer vor Chinas Küste im Westpazifik und einige weitere kleinere Inseln. Das Staatswesen basiert auf demokratischen Regeln. In Folge der Ein-China-Politik der Volksrepublik wird die Republik China – die ursprünglich die UNO mitgegründet hatte – heute nur noch von wenigen Ländern in der Welt diplomatisch anerkannt. Die Volksrepublik betrachtet Taiwan als abtrünnige Provinz. Der Konflikt zwischen Volksrepublik und Republik zählt bis heute zu den potenziellen Gefahrenquellen für kriegerische Auseinandersetzungen. (ri)

Aus den Revieren

Frau in Röntgen-Gerät eingeklemmt

Buckau (ad) • Eine Krankenschwester ist Donnerstagmorgen bei einem Arbeitsunfall in der Magdeburger Pawlow-Klinik in ein Röntgengerät eingeklemmt worden. Die Frau erlitt dabei Quetschungen und musste medizinisch behandelt werden. Am Anfang war befürchtet worden, dass das Gerät noch laufe. Das stellte sich aber als falsch heraus. Nach ersten Erkenntnissen wurde die Krankenschwester keiner erhöhten Strahlenbelastung ausgesetzt. Wie genau es zu dem Unfall kam, ist derzeit noch unklar. Nach Informationen der Volksstimme handelt es sich bei dem Apparat um eine Gammakamera, ein diagnostisches Gerät der Nuklearmedizin, bei dem Patienten liegend mit einer Langzeitkamera auf Veränderungen im Körper untersucht werden können. Laut Feuerwehr wurde die Krankenschwester mit ihrem linken Arm zwischen Bett und Kamera-Mechanik in dem Gerät eingeklemmt. Für die Bergung der Frau wurden auch Medizintechniker der Magdeburger Uni-Klinik geholt. Allerdings konnte die Krankenschwester auch ohne die Hilfe der Experten von der Feuerwehr befreit werden. Eigentlich haben solche Geräte Sensoren, die solche Unfälle verhindern sollen. Wie genau es zu dem Unfall kommen konnte, untersucht laut Einsatzleitung nun das Gewerbeaufsichtsamt.

Hoher Schaden durch Kupfer-Diebe

Sudenburg (ad) • Großen Schaden haben Kupferdiebe im Bereich der Otto-Richter-Straße verursacht. Laut Polizei wurden aus fünf leerstehenden Mehrfamilienhäusern sämtliche Elektrokabel und Heizungsrohre aus Kupfer herausgerissen, zerschnitten und abtransportiert. Die Häuser mit insgesamt 30 Wohneinheiten stehen seit längerem leer und sollten durch eine Grundstücksverwaltung saniert werden. Wann genau die Tat sich ereignete, ist derzeit noch unklar. Es entstand ein Schaden im unteren fünfstelligen Bereich. Die Polizei geht davon aus, dass sich der Tatzeitraum aufgrund der Größenordnung der entwendeten Kabel und Rohre über mehrere Tage erstreckte. Auch waren die Täter vermutlich auf ein Fahrzeug angewiesen. Die Polizei bittet daher Anwohner und Zeugen, die in der Zeit vom 23. Dezember bis 7. Januar verdächtige Beobachtungen im Bereich der leerstehenden Häuser gemacht haben, sich unter der Rufnummer 0391/546 10 91 zu melden.

Auf dem Weg zur Arbeit bestohlen

Stadtfeld Ost (ad) • Eine 58-jährige Magdeburgerin ist Donnerstagmorgen an der Olivenstedter Straße, Höhe Landwirtschaftsministerium, bestohlen worden. Ein unbekannter Radfahrer hatte ihre Handtasche entwendet. Die Geschädigte gab an, dass der Dieb ungefähr 20 Jahre alt sei, ein Mountainbike fuhr, mit einer hellen Jacke und dunkler Jeans bekleidet war und schätzungsweise 1,70 bis 1,75 Meter groß sei. Auffällig sei das breite Profil seines 26er Mountainbikes gewesen. In der Handtasche befanden sich Handy, Ausweis, Portemonnaie, Wohnungsschlüssel und Bargeld. Der Täter kam vom Damaschkeplatz und flüchtete in Richtung Ebendorfer Straße. Die Polizei bittet Zeugen der Tat, sich unter der Rufnummer 0391/546 10 91 zu melden.

Voilà! Hier sehen Sie die „Heilige Katharina“ vom Katharinenturm

Ein Fauxpas der Redaktion fördert die Wiederkehr einer barocken Plastik an

ihren einstigen Standort in Magdeburg zu Tage

Von Katja Tessnow
Altstadt • „Die war es nicht“, lässt Hans-Jörg Schuster eine korrigierende Nachricht an die Redaktion enden und meint: Es war nicht die Zarin Katharina, die er sich als steinerne Gefährtin für seinen Neujahrsgruß an die Magdeburger auserwählt hatte. Der Ratsfraktionschef der Liberalen kam in unserer Ausgabe vom 8. Januar im politischen Jahresausblick zu Wort. Wie seine Ratskollegen auch durfte er begleitend eine Kulisse fürs eigene Neujahrsporträt frei wählen.



Mit diesem Motiv illustrierte der FDP-Ratsfraktionschef Hans-Jörg Schuster seinen politischen Jahresausblick in unserer Ausgabe vom 8. Januar. Fälschlicherweise bezeichneten wir die von Schuster präsentierte Skulptur als ein Abbild der Zarin Katharina II.; es handelt sich aber um die Heilige. Foto: Archiv

deshalb wert, weil sich hinter Schusters Motivwahl, wie sich jetzt herausstellt, eine wirklich schöne Geschichte verbirgt.

„Ich hatte die Absicht, den Magdeburgerinnen und Magdeburgern ein neues altes Gesicht erstmals zu präsentieren:

die „Heilige Katharina“, erklärt der Denkmalpfleger, Unternehmer und Kommunalpolitiker im Ehrenamt und verrät: Sie

wird ihren Platz im Foyer des eben zum Katharinenturm umgebauten, ehemaligen Hauses der Lehrer (HdL) im Nordabschnitt des Breiten Weges finden und dortselbst fortan für alle Besucher des neuen Wohn- und Geschäftshauses erlebbar sein.

Hintergrund: Katharinenturm heißt das in Regie der kommunalen Wohnungsbau-gesellschaft (Wobau) sanierte Hochhaus in Erinnerung an die Katharinenkirche, die - im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt - bis zu ihrer Sprengung in den 1960er Jahren hier ihren Standort hatte. Gerettet werden konnten dazumal jedoch das Portal und die Barockplastik der Namenspatronin des Gotteshauses. Das gut erhaltene Original steht bis heute in der Wallonerkirche.

Die Wobau beauftragte nun zur Ausstattung ihres Katharinenturms die Steinbildhauer von Schusters Firma mit der Fertigung einer Kopie in Originalgröße. Sie wurde aus Sandstein geschlagen, ist komplett

und auf dem nebenstehenden Foto in ihrer Pracht zu sehen, die Heilige und nicht die Zarin, wenn auch bekrönt.

Schuster hofft sogar auf einen erneuten Umzug der neuen Schöpfung an einen noch prominenteren und noch großzügiger historisch ausgestatteten Ort in Nachbarschaft zum Katharinenturm - dann wieder mit dem alten Kirchenportal vereint. „Pläne dafür gibt es schon“, so Schuster. Ob und wann sie Wirklichkeit werden, ist indes noch unklar.

Abschließend möchte Schuster klarstellen, dass er auch gegen die Zarin Katharina II. gar nichts gesagt haben will und packt sein Fachwissen aus. „Natürlich hat auch sie einen Bezug zu unserem Land. Schließlich hieß sie vor der Krönung Sophie Auguste Friederike und stammte aus der Fürstenfamilie Anhalt-Zerbst-Dornburg.“ Nur eben und zum letzten Mal: Die auf dem Foto neben Schuster und Zylinder, das ist die neue, alte Heilige vom neuen Katharinenturm.

Eine derart raumgreifende Korrektur ist uns der Fauxpas